



# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



# 150 *Jahre*

Unsere Leidenschaft mit Silber zu gestalten, und unsere Kunden mit traditionellen, hochwertigen Silberwaren und zeitlosem Kristall zu überraschen, ist uns seit Generationen ein besonderes Anliegen.

HERMANN BAUER steht seit 150 Jahren für zeitlose Eleganz und besondere, nachhaltige Werte.



## 1863-2013



# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



## Edles aus Silber seit 1863

Hermann Bauer, 1833 bei Heilbronn geboren, stellte bereits in jungen Jahren als Stahlgraveurlehrling sein hohes Talent unter Beweis. Dank eines Stipendiums der Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart konnte Hermann gemeinsam mit seinem einstigen Zeichenlehrer Läßle 1855 die Weltausstellung in Paris besuchen. Nach einem längeren Aufenthalt, bei dem er vor allem die dortigen Museen besichtigte, kehrte er nach Pforzheim zurück. Bis 1859 arbeitet er in verschiedensten Pforzheimer Bijouteriefirmen, darunter in den Firmen Benckiser, Brötzingen, Veltmann, Kienle und Becker. Hier lernte er auch seinen späteren Kompagnon Jäger kennen.

## ... von Pforzheim nach Paris

Wegen der nachlassenden Konjunktur bewarb sich Hermann Bauer 1859 um mehrere Stellen als Graveur in Paris. Er erhielt schließlich eine Zusage der bedeutenden Pariser Estamperie Fleury & Cie, die gepresste Rohteile für Zierrat und Zubehör an silbernem Gerät herstellte. Das Unternehmen arbeitete vorwiegend als Zulieferer für andere Firmen. Bei Fleury lernte Hermann auch die rationelle Arbeitsteilung mit all ihren Vorzügen und Nachteilen kennen:

*„Die dortigen Graveure konnten nicht entwerfen und hatten Mühe, die Zeichnung zum Auftrassieren herzustellen. Alles war spezialisiert, sogar die verschiedenen Graveurarbeiten. Ich stellte mich fast auf den Kopf über diese Einseitigkeit. Aber die Erfolge dort sind, wie ich mit eigenen Augen gesehen hatte, nur durch diese Arbeitsteilung erzielt worden“.*

Als man feststellte, dass der deutsche Graveur ebenso gut zeichnen, entwerfen und modellieren konnte, brachte ihm dies eine Lohnerhöhung und neben dem Respekt seiner Kollegen auch manchen Neid ein.

Die langen Winterabende verbrachte Hermann Bauer an der Zeichenschule École Turgot. Der junge, lernbegierige Deutsche fiel seinen Professoren bald auf, die ihn daraufhin besonders förderten. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten und bei einem Wettbewerb sämtlicher Pariser Fortbildungsschulen erhielt er aus der Hand des zuständigen Ministers den ersten Preis.

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



Ermuntert durch die Erfolge Hermanns kam nun auch Jäger nach Paris. Gemeinsam bezogen sie eine kleine Wohnung und schon bald schlossen sich andere Landsleute an. Im Stammcafé des kleinen deutschen Kreises wurde die Pforzheimer Tageszeitung und der Schwäbische Merkur gelesen. Rasch entwickelte sich der Kreis um Hermann Bauer zu einer Anlaufstelle für andere Landsleute. Im Sommer 1862 besuchte Hermann Bauer gemeinsam mit Läßle für vier Wochen London und die dortige Weltausstellung im Hyde Park. Über seine Reise nach London schreibt Hermann:

*„Beim Vergleich der Industrieprodukte und des Kunstgewerbes aus Deutschland mit den ausländischen Erzeugnissen muss ich feststellen, dass unsere Waren eine ziemlich klägliche Rolle spielten. Unsere kleinliche Anschauungsweise kam überall, besonders auch in der Schmuckausstellung, zum Ausdruck. Der gepresste Schmuck aus Pforzheim konnte gegen den künstlerisch feinen Schmuck der Engländer und Franzosen, verziert nicht echten Steinen, nicht ankommen.“*

Den stärksten Eindruck machten auf ihn die Sammlungen des 1857 gegründeten South-Kensington-Museums und in diesem Zusammenhang besonders eine angegliederte Zeichenschule für die Kunstindustrie mit Lehrmitteln und Anregungen für die Schüler. Im South-Kensington-Museum fand Hermann Bauer zum ersten Mal all das gezeigt, was ihn seit seinen frühen Lehrjahren beschäftigt hatte und richtungsweisend für seine Zukunft werden sollte. Inspiriert hiervon kam es in seiner späteren Heimatstadt Schwäbisch Gmünd schließlich auch in Verbindung mit der bereits bestehenden Zeichen- und Fachschule zur Gründung des Kunstgewerbe-Museums.

## ... von Paris nach Pforzheim

Nach seiner Rückkehr aus London wollte Hermann Paris verlassen und mehr denn je eine eigene Existenz in Deutschland aufbauen. Eine ihm von Staatsrat von Steinbeis angebotene Stelle als Zeichenlehrer an der königlichen Kunstschule schlug er aus.

Zurück in Pforzheim, wo er ab November 1862 arbeitete, erfuhr er vom Verkauf der Estamperie Friedrich Buck, die wie Fleury vorwiegend für den Export ins Ausland produzierte. Da seine Ersparnisse zu deren Erwerb jedoch nicht ausreichten,

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



schrieb er seinem Freund Jäger nach Paris, mit dem zusammen er das Geschäft erwerben wollte. Der Kauf kam 1863 zustande und kennzeichnet das Gründungsdatum der Firma Bauer und Jäger.

## **... von Pforzheim nach Schwäbisch Gmünd**

Um ihre zahlreichen Gmünder Kunden besser bedienen zu können, hatten die beiden Firmeninhaber im Jahre 1867 in Schwäbisch Gmünd eine Filiale in einem kleinen Gebäude unweit des Wasserturms eröffnet, die zunächst von Hermann Bauer geleitet wurde. 1874 wurde er schließlich Alleininhaber der Gmünder Niederlassung, die er von da an unter seinem eigenen Namen fortführte. In diesem Zusammenhang dachte er daran, in die Kleinsilber- und Bijouteriefertigung einzusteigen, denn die Herstellung von Halbfabrikaten war für ihn als Entwerfer nicht länger zufriedenstellend.

Desweiteren – inspiriert von seinem Besuch des South-Kensington-Museums in London und nicht zuletzt von seiner eigenen Lehrzeit – wollte er die Gold- und Silberschmiede in seiner neuen Heimat nicht nur handwerklich, sondern auch künstlerisch ausbilden. Sein Grundgedanke war hierbei eine Ausbildung zur selbständigen Herstellung von geschmackvollem Schmuck und Gerät.

Berühmt wurde er unter anderem durch seinen Renaissance-Schmuck, der sogar von Königin Olga getragen wurde und ihm den Beinamen „Renaissance-Bauer“ einbrachte. Da jedoch auch die Gestaltung von Schmuck der sich wandelnden Mode unterworfen war, erfolgte eine Umstellung der Produktpalette. In diesem Zusammenhang begann Hermann Bauer in den 1890er Jahren mit der Herstellung von Kleinsilberwaren, auf die das Unternehmen bis heute ausgerichtet ist.

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



## **... und schließlich heimisch in Schwäbisch Gmünd...**

in seinen Erinnerungen aus dem Geschäft schreibt Hermann Bauer, der 1866 die Heilbronner Bürgerstochter Mina Roman heiratet, zu seiner Übersiedlung nach Schwäbisch Gmünd im Jahre 1869.

*„Den Eindruck, den Gmünd bei ihrer Ankunft auf meine Frau gemacht hat war nicht der günstigste. Ihr Urteil lautete: unser neuer Wohnort und das Städtchen Weinsberg. in dem ich aufgewachsen bin seien so ziemlich dasselbe. Der Zustand von Gmünd gegenüber seinen Nachbarstädten war ziemlich rückständig. Die Städtischen Kollegien setzten sich aus kleinlichen Speißbürgern und eingesessenen Bauern zusammen, die keinen Sinn für Fortschritt hatten und dem Stadtschultheißen Kuhn, einem sehr intelligenten und gebildeten Stadtvorstand, kein Geld bewilligten um Anforderungen, die an die Entwicklung einer modernen Stadt gestellt wurden zu realisieren. Meine Frau wollte so schnell als möglich wieder von hier weg“.*

1903 übergab Hermann Bauer die Leitung seiner Firma seinen beiden Söhnen Karl und Emil Bauer sowie seinem Schwiegersohn Karl Weingärtner.

Als „Ruhestandsgeschenk“ besuchte er von da an die Kunstakademie in Stuttgart, wo er als ordentlicher Student zusammen mit jungen Künstlern studierte, darunter Adolf Hölzel und Rudolf Jehlin „Akt und Figur“. Hermann Bauer widmete sich in seinem letzten Lebensabschnitt vorwiegend der Landschaftsmalerei. Seine Bilder, die zur damaligen Zeit entstanden, befinden sich bis heute weitgehend in Familienbesitz.

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



## Meilensteine

### 1876 - Gründung des Gmünder Kunstgewerbe-Museums

1874 verfasste Hermann Bauer als Mitglied des Gmünder Gewerbeschulrates eine Denkschrift, in der es unter anderem heißt:

*„Das was zur Hebung unserer Kunstindustrie Not tut, ist die Einrichtung von kunstindustriellen Fachschulen. Basierend auf allgemeiner Kunstbildung sollen hier Geschmack und Entwurfsfähigkeit geschult werden. Diese sollen als Pflanzschule des guten Geschmacks dienen. Nur solche Anstalten werden Lebensfähigkeit in sich tragen, und mit den rechten Mitteln nachgeholfen, werden sie gewiss voll Einfluss und Bedeutung und zum Segen für unsere vaterländische Gesamtindustrie sein. Es ist meine innerste Überzeugung, dass die Errichtung einer Vorbildersammlung (nach dem Beispiel des Kensington-Museums) gewiss für den hiesigen Platz von Vorteil wäre, und dass bei richtiger Pflege des guten Geschmacks zu seiner Zeit Gmünd eine hervorragende Stellung in der deutschen Gesamtindustrie sich erwerben und erhalten wird.“*

*In einer Mußestunde bin ich so eigentlich dem Drange meines Herzens gefolgt und habe obige Gedanken aufgezeichnet. Sollte der eine oder andere vielleicht von Nutzen sein, so würde es mich freuen. Im Ganzen genommen, wollen Sie diese Zuschrift hinnehmen, wie sie gemeint ist, in der Absicht, meinen Mitbürgern nützlich zu sein.“*

Die Gründung des Kunstgewerbemuseums für die Edelmetallindustrie Schwäbisch Gmünd, die ausschließlich auf die Initiative Hermann Bauers zurückgeht, wurde vom Kunstsammler und heimatgeschichtlich interessierten Gmünder Fabrikant Kommerzienrat Julius Erhard, der bereits aus eigenem Interesse eine Sammlung von Antiquitäten angelegt hatte, freudig aufgenommen. Mit viel Engagement setzte er sich deswegen für die Umsetzung der Ideen Hermann Bauers ein. Nach zwei Jahren Vorbereitungszeit konnte die Sammlung schließlich am 22. August 1876 der Öffentlichkeit übergeben werden und wurde im Aarenhaus der späteren Staatlichen Höheren Fachschule eröffnet. Schnell erfreute sie sich nicht nur bei der Gmünder Bürgerschaft, sondern auch bei der gesamten süddeutschen Edelmetallindustrie größten Interesses.

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



Auch der Staat erkannte die Bedeutung und förderte diese Vorbildersammlung samt neuem Ausbildungsmodell nach Art des South-Kensington-Museums, indem die Ständekammer der Königlich Württembergischen Regierung 1877 zur Einrichtung eines Museums nach den Plänen der Gründer 15.000 Mark bewilligte. Hermann Bauer konnte nun noch mehr als vier Jahrzehnte lang an der Entwicklung der Ausbildungsstätte mitwirken.

## **1879 - Patent zur Herstellung tauschierter Ketten**

Mit der Deutschen Reichspatentschrift 7385 meldete Hermann Bauer sein erstes Patent an. Es war gleichzeitig eines der ersten Patente Deutschlands und wurde ihm am 3. Mai 1879 zugesprochen.

Seinen eigenen Angaben zufolge wurde ihm hiermit ein Verfahren patentiert, mittels dessen man mit einfachen Mitteln tauschierte Ketten herstellen konnte. Hierfür wurde auf einem Gewindestab (z.B. Kupfer) Silber aufgelötet, das sich vorwiegend in der Rille sammelte. Danach wurde das Material außen abgefeilt, geschliffen und zu Draht gezogen. Als Endprodukt entstand ein endloser Draht in der Farbabfolge Rot und Weiß bzw. nach Behandlung mit Schwefel in Rot und Schwarz. Mit demselben Verfahren konnten auch Rohre angefertigt werden. Der Verkaufserfolg war enorm. Hermann Bauer meldete über 40 Patente an.

# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR



## Die Firma Hermann Bauer heute

Die Firma Hermann Bauer gehört bis zum heutigen Tag zu den letzten Gmünder Bijouterie- und Silberwarenfabriken und ist die einzige, die sich seit 150 Jahren in Familienbesitz befindet - heute in der fünften Generation.

Die Weltoffenheit und der Kunstsinn Hermann Bauers, gepaart mit Fleiß und Sparsamkeit, sind nach wie vor Gründe für den Erfolg des Unternehmens, dessen Geschick heute von seinem Urenkel Sven Moeller als alleinigem Geschäftsinhaber traditionell fortgeführt werden.

Über Hermann Bauer, der am 28. November 1919 verstarb sagt der in seinem Betrieb tätige Silberarbeiter Klotzbücher an seinem Grab:

*„(...) vorbildlich für die hiesigen Fabrikantenkreise, an ihm sollten sich Fabrikanten ein Beispiel nehmen, und wie er den Arbeiter schätzen.“*

Mit diesen Worten, so sagte bereits Walter Dürr vor 25 Jahren anlässlich des 125-jährigen Firmenjubiläums, sei die Wertschätzung Hermann Bauers am treffendsten charakterisiert.

So lebt Hermann Bauer nicht nur in seiner Familie weiter, sondern auch als Museumsgründer der späteren Fachhochschule für Gestaltung und Förderer der Edelmetallindustrie und Kunst in Schwäbisch Gmünd.

HERMANN BAUER GMBH & CO. KG  
Silberwarenmanufaktur  
Baldungstraße 5  
73525 Schwäbisch Gmünd

Tel. +49 (0) 71 71 / 23 14 oder 6 19 84  
Fax +49 (0) 71 71 / 3 73 58  
[www.hermann-bauer.com](http://www.hermann-bauer.com)  
[info@hermann-bauer.com](mailto:info@hermann-bauer.com)





# 150 JAHRE HERMANN BAUER

SILBERWARENMANUFAKTUR

